

## Inklusion/Exklusion

### ***Call for Panels & Papers***

***für das 46. Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung  
vom 3. bis 5. April 2014  
in der Evangelischen Akademie Villigst in Schwerte (D)***

Inklusion/Exklusion ist ein klassisches Begriffspaar aus der soziologischen Debatte um Prozesse sozialer Schließung und gesellschaftlicher Teilhabe. In der Friedens- und Konfliktforschung ist darüber hinaus die Bedeutung von Inklusion und Exklusion für die Entstehung, Eskalation und Prävention von Konflikten diskutiert worden. Insbesondere ist dabei auch die Frage gestellt worden, wer legitim über die Inklusion und Exklusion von Personen und Gruppen, aber auch von Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit entscheiden kann. Dies ist nicht zuletzt deshalb von zentraler Bedeutung, weil der Ausschluss aus gesellschaftlichen Institutionen und die Verweigerung gesellschaftlicher Teilhabe zunehmend begründungspflichtig geworden sind.

Das 46. Jahreskolloquium der AFK befasst sich aus theoretischer und empirischer Sicht sowie in unterschiedlichen Arbeitsformen mit der Bedeutung, die Prozesse und Mechanismen der Inklusion und Exklusion für Konflikte sowie für Ansätze der Friedensherstellung haben.

Theoretisch stellt sich die Frage, wie Inklusion und Exklusion sowie damit verbundene Konzepte (z.B. *citizenship* oder *ownership*) mit Konflikten zusammenhängen und in welcher Beziehung in- und exklusionstheoretische Ansätze zu demokratie- und partizipationstheoretischen Ansätzen in der Friedens- und Konfliktforschung stehen.

Empirisch gilt es zu untersuchen, wann welche Prozesse sozialer Schließung konfliktträchtig sind und welche gesellschaftlichen Ausgrenzungen besonderes Konfliktpotenzial bergen (beispielsweise die Verweigerung politischer Partizipation oder sozioökonomischer Chancen) oder unter welchen Bedingungen Öffnungen friedensfördernd wirken.

Darüber hinaus ist es auch für Forschung, Lehre und Organisationspraktiken in der Beschäftigung mit Frieden und Konflikten von Interesse, sich mit der eigenen Involviertheit in Inklusion und Exklusion und dem Umgang damit zu beschäftigen. Die Diskussion der Thematik soll daher auf zwei Ebenen stattfinden:

## **Inklusion/Exklusion vor, während und nach Konflikten**

Der systematische Ausschluss bestimmter sozialer Gruppen aus zentralen gesellschaftlichen Leistungsbereichen kann eine wesentliche Konfliktursache darstellen. Diskurse der Mobilisierung produzieren und reproduzieren soziale Ein- und Ausschlüsse, sprechen gezielt marginalisierte Gruppen an und versprechen ihnen die Inklusion in Institutionen bzw. in eine neue Gesellschaftsordnung. Forderungen nach und Mechanismen der Öffnung von Institutionen für verschiedene gesellschaftliche Gruppen können wiederum Konflikte, etwa in Form von Anerkennungskämpfen mit sich bringen. Relevante Fragen können dabei sein: Welche Gruppen kämpfen mit welchen Mitteln für Inklusion? Unter welchen Bedingungen öffnen sich gesellschaftliche Teilbereiche und Institutionen für Gruppen? Und welche Folgen hat die Inklusion von Gruppen für Konflikte und Konfliktregelung?

Konzepte der Friedensherstellung und Friedenskonsolidierung greifen zum Teil explizit zentral auf Ansätze der Inklusion zurück. Mit Blick auf bewaffnete Konflikte ist beispielsweise zu fragen: Wer in welcher Form an Konflikten beteiligt war, hat wiederum wesentliche Bedeutung für die Beteiligung an Friedensabkommen sowie die Gestaltung gesellschaftlicher Nachkriegsordnungen. Für die Konfliktbearbeitung ist beispielsweise zu fragen, ob die Inklusion möglichst vieler Akteure und Gruppen in den Friedensprozess erstrebenswert ist und zu nachhaltigerem Frieden führt oder Friedensprozesse erschwert oder blockiert. Welche Instrumente, bestimmte Gruppen in Institutionen der Friedensförderung und des gesellschaftlichen Post-Konflikt-Aufbaus einzuschließen, haben sich bewährt? Wer partizipiert wie an Peacebuilding? Welche Opfer- und TäterInnengruppen werden in Erinnerungspolitik ein- und ausgeschlossen?

Auf dem Kolloquium sollen dabei unterschiedliche Formen sozialer und politischer Konflikte und ihre Regelung diskutiert werden – von bewaffneten bis zu gewaltfrei ausgetragenen, von internationalisierten bis zu innergesellschaftlichen Konflikten.

## **Inklusion/Exklusion in Friedens- und Konfliktforschung, Friedenspädagogik und Hochschuldidaktik**

Ebenso relevant wie Fragen von Inklusion und Exklusion bei der Entstehung von, während und nach Konflikten sind für das AFK-Kolloquium Inklusion und Exklusion in der Friedens- und Konfliktforschung selbst, in ihren Organisationspraktiken und politischen Strategien sowie in der universitären und außeruniversitären Friedensbildung. Wie werden Inklusion und Exklusion pädagogisch und didaktisch verhandelt und welche Synergien ergeben sich dabei zwischen Friedenspädagogik und Hochschuldidaktik? In welchem Verhältnis stehen inhaltliche Auseinandersetzung mit eigenen Praktiken des Feldes in Forschung, Lehre, Selbstorganisation und Beratungstätigkeit? Mit Blick auf die Friedens- und Konfliktforschung ist zu fragen, welche Perspektiven und Arbeitsformen ein- oder aus ihr ausgeschlossen werden und welche Chancen und Risiken die Inklusion vormals marginalisierter Perspektiven mit sich bringt.



## Organisatorisches

Willkommen sind Vorschläge für Einzelvorträge und Panels, die sich empirisch und/oder theoretisch aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven mit dem Verhältnis von Inklusion/Exklusion zu Frieden und Konflikt in der oben skizzierten Weise beschäftigen. Besonders freuen wir uns neben politik- und sozialwissenschaftlichen Beiträgen über solche aus der Geschichtswissenschaft, Geografie, Anthropologie, Psychologie, der (Friedens-)Pädagogik, der Religionswissenschaft/Theologie, den Regionalstudien oder anderen Feldern, die sich mit Inklusion/Exklusion im Sinne des Tagungsthemas beschäftigen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, Beiträge bis zum **31. Oktober 2013** einzureichen:

- mit einem themenbezogenen Panel: Dann senden Sie uns bitte eine thematische Skizze Ihres Panels (max. 2 Seiten) mit Angaben zur Pannelleitung, zu den Vortragenden sowie ggf. zu einer\_einem Discussant und den Themen der Einzelvorträge (soweit schon möglich). Pro 90-minütiger Panelsitzung sind in der Regel drei Einzelbeiträge vorgesehen.
- mit einem themenbezogenen Einzelbeitrag: Dann senden Sie uns bitte einen aussagekräftigen Abstract (max. 2 Seiten) und kurzen Angaben zu Ihrer Person.

Die Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung strebt eine Drittmittelfinanzierung an, um für Präsentierende die Fahrtkosten übernehmen zu können. Bei Bedarf bemüht sich die AFK um die Bereitstellung einer Kinderbetreuung. Das Tagungshaus ist rollstuhlgerecht.

**Wir freuen uns über Vorschläge für Papiere und Panels in elektronischer Form an die AFK-Geschäftsstelle in Augsburg:**

Lisa Bogerts

[afk-gf@afk-web.de](mailto:afk-gf@afk-web.de)

<http://www.afk-web.de/>